

## Maturafeierrede

Im Zeitalter der Quantifizierung möchte ich euch, liebe Maturae, liebe Maturi, nach ca. 260 Stunden Prüfungen und 27'360 Minuten Matheunterricht, begrüssen.

Salve Magistrae et Magistri, nach 4 Jahren Schulzeit haben Sie durchschnittlich 23,5 Prüfungen von jedem von uns korrigiert. Wir dürfen uns von Ihnen verabschieden und damit sind Sie die Sorgenkinder unseres Jahrganges los. Unserem Bildungsdirektor und den Angehörigen der Bildungskommission soll es recht sein.

Liebe Matre, liebe Patri, Ihr habt nicht nur 240 Franken für den nun veralteten Taschenrechner ausgegeben, sondern habt uns über all die Jahre tatkräftig unterstützt, manchmal schlaflose Nächte gehabt. Eure Unterstützung wird gefragt bleiben, wenn wir weiterstudieren. Wir danken Euch von Herzen dafür.

Salve Pro-Rectoris et Rector, liebe Steuermänner also, die Ihr die Schule auf dem Berg durch unruhige Gewässer führt, um im August im Zielhafen die Segel des neuen Flaggenschiffes zu hissen. Euch sei gedankt für die 112.2 Minuten Gespräche, die ihr mit jedem Schüler geführt habt. Leider könnt Ihr nicht verschnaufen, da das grosse Zügeln beginnt. Wir verlassen ein abzutakelndes Provisorium.

Liebe Hauswarte, liebe Reinigungskräfte, wir hoffen, dass wir nicht in die neue Schule umziehen müssen wegen den kaputten Basketballkörben, den zerbrochenen Stühlen und den auf dem Dach gelandeten Bällen. In einer neuen Schule würden auch wir etwas mehr Sorge tragen.

Vielelleicht denken Sie, dass wir schon noch erkennen werden, dass die Matura nicht viel mehr als ein Blatt Papier mit zwei Unterschriften ist, das man nur einmal braucht, um sich an der Uni einzuschreiben. Doch für uns ist dieses Stück Papier weit mehr. Es ist unsere Eintrittskarte in die Welt.

Mario Caviezel hat der Klasse 4a am Anfang unserer Karriere am kgm illustriert, dass diese vier Jahre mit einem Aufstieg auf eine Bergspitze zu vergleichen seien. Mit schwierigen Kletterpartien, aber auch mit sanften, grünen Hügeln. Das Wichtigste dabei sei, dass wir nicht alleine klettern. Wir seien zusammen an unserem Seil befestigt und könnten die Spitze nur gemeinsam erreichen, manchmal mit mehr, manchmal mit weniger Hilfe unserer Bergführer.

Auf dem Berggipfel angekommen schauen wir nun auf unseren Aufstieg hinunter und könnten eigentlich stolz auf uns sein. Doch wenn wir unseren Blick in die Ferne gleiten lassen, erspähen wir am Horizont weitaus höhere Berge, die es nun, mit unserer gesammelten Erfahrung, zu erklimmen gilt.

Wenn wir nun maturi, reif, sind, dann hoffen wir doch, dass wir kein Fallobst sind. Wir selbst dürfen nun die Türen wählen, welche uns am attraktivsten erscheinen. Und falls für XY dies nun die Tür zum Damen-WC bei McDonalds ist, weil er beschlossen hat, seine Karriere beim Reinigen von Toiletten zu beginnen, dann ist das ok.

Für einige wird das die Tür zum Operationssaal sein, für einige ein Geigenkastendeckel, für andere die Tür ins Büro, die Direktionsetage, – wir wissen ja noch nicht, ob unsere Pläne sich mit der Wirklichkeit treffen werden.

Wir sind reif genug, um mit Schwierigkeiten umzugehen, Probleme anzupacken und auch Bergpfade von Spazierwegen zu unterscheiden. Reif sein heisst auch, Türen zu wählen, die man zuerst knacken muss, aber sie auch rechtzeitig zu schliessen, wenn dahinter nur gähnende Leere oder brüllende Monster zum Vorschein kommen.

Reif sein heisst, nicht den leichtesten, kürzesten Weg zu wählen, sondern für die Erfüllung unserer Ziele auch hartnäckig zu arbeiten.

Reif sein heisst auch, zu erkennen, dass das, was wir geleistet haben, nicht nur uns zugeschrieben werden kann. In diesem Sinne danken wir den Behörden, den Steuerzahlern, allen Lehrpersonen – vor allem den Klassenlehrern – und nicht zuletzt euch, liebe Eltern, dass ihr nicht aufgehört habt, an uns zu glauben.

Nun lasst die Geigen erklingen und nicht die Engel, aber immerhin die Maturanden singen. Wir dürfen stolz auf uns sein und freuen uns, hier zu stehen.

Fabian Windisch, 4a

Julia Baumann, 4z